

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
jährlich den Belegträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterabzeichen.
2. Wandkalender mit Monatsübersichten.
3. Neujahrlicher Landwieser.

Fernsprech- und Nachschreib- Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die Leberpaltige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsbezirk
15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Leberpaltige Seite bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 216. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 17. September 1917. 48. Jahrgang.

Die Republik Rußland.

Erfolgreiche Abwehr vor Opatowitz und im Artois.

Deutscher Tagesbericht.
H. H. Großes Hauptquartier, 16. Sept.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front wechselte die Feuer-
stärke in Ausdehnung und Stärke. Vornehm-
lich an der Straße Menin-Opatowitz lagen heftige
Feuerstellungen auf unseren Kampfzonen. Dort grif-
fen mehrere englische Bataillone an, deren Aufsturm
sich durchweg verlustreich zusammenbrach.

Nördlich der Straße drang der Feind in unseren
westlichen Graben in Kampfbreite ein.

Südlich von Artois steigerte sich nachmittags
das feindliche Feuer schlagartig zu härtester Wir-
kung. In künstlichem Nebel brachen kurz darauf
die Engländer in 1500 Meter Breite bei Opatowitz
vor. Flammenwerfer und Panzerwagen sollten
den Sturmtruppen den Weg bahnen. Unsere kräftig
einschneidende Abwehr durch Artillerie und Maschi-
nenfeuer brachte den feindlichen Sturm zum
Scheitern. Wo der Gegner in unseren Graben ge-
langte, wurde er durch die Infanterie im Nah-
kampf zurückgeworfen.

An der gleichen Stelle wiederholte der Feind
seinen Angriff kurz vor Dunkelheit; auch diesmal
blieb sein Sturm verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach heftigen Gefechten und zeitweilig leb-
haften Störungsfeuer in einigen Abschnitten war
die Kampftätigkeit gering.

Westlichen Kriegsschauplatz an der Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) In
Flantern an- und abwechselnde Feuerstärke
mit vereinzelter Infanteriekämpfe.

Wiener Tagesberichte.

BB. Wien, 15. Sept. Amtlich wird verlan-
det:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Al-
banien keine besonderen Ereignisse.

An der Isonzo-Front lebte die Kampf-
tätigkeit stellenweise auf. Südlich von Selo
am Isonzo sind mehrere italienische Vorstöße ge-
scheitert. Auf dem Monte San Gabriele liegt
schweres Geschützfeuer. Teilangriffe der
Italiener wurden abgelehnt.

Die Zahl der im August an der Südwestfront
abgeschossenen italienischen Flieger
beträgt 32. Wir verloren in derselben Zeit 11
Hingänge.

Der Chef des Generalstabes.

BB. Wien, 16. Sept. Amtlich wird verlan-
det:

Westlicher Kriegsschauplatz und
Albanien.

Nichts Besonderes zu melden.

Südlich von Selo am Isonzo wurden italien.
Vorstöße vereitelt.

Im Südsüdabschnitt der Frontlinie von Pain-
kovo. Heftige Kämpfe, die der Feind seine Versuche,
unsere Stellungen zu durchbrechen, erneut auf.
Unsere Truppen behielten in erbitterten Kämpfen
die Oberhand. Die Italiener wurden ge-
worfen.

Bei Opatowitz und auf der Karst-Frontlinie Ar-
tois-Kämpfe.

Weitere Landboots-Resultate:

20 000 Br.-P.-Z.

Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Erfolge im Kar-
seebereich: 4 Dampfer und 1 Segler mit rund
20 000 Bruttoregistertonnen. Die Dampfer waren
amtlich bewaffnet. Einer davon war ein Kon-

damper. Der Segler hatte 1400 Tonnen Del,
Weis und Stützöl nach Le Havre geladen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der neue große Kreuzer „Graf Spee“.

BB. Berlin, 16. Sept. Der gestern in Danzig
vom Stapel gelaufene große Kreuzer erhielt den
Namen „Graf Spee“. Die Taufrede hielt Prinz
Heinrich von Preußen. Die Taufe vollzog die
Witwe des gefallenen Admirals Grafen Spee.

Der jedem Deutschen heute Name des Grafen
Spee, des Kommandanten des ruhmvoll unterge-
gangenen deutschen Auslandsgeschwaders, ist nun-
mehr in der deutschen Kriegsmarine auch äußerlich
vereint. Mit Stolz wird der neue große Kreuzer
den Namen führen und seinen Teil dazu beitragen,
das Andenken an die heldenmütigen deutschen See-
leute, die in der Hollandseeschlacht der gewaltigen
Ungleichmächtigkeit der Feinde zum Opfer fallen mußten,
in unbesiegtster Reinheit zu erhalten und ihre Treue
bis zum Tode durch die eigene Hingabe bis zum
Kreuzer zu bezeugen. Die herrlichen Taten der
deutschen Auslandskreuzer, die kleineren Kühnen
Unternehmungen der einzelnen Schiffe, der große
Sieg bei Coronel (1. November 1914) und der von
antiker Heldengröße umstrahlte tragische Unter-
gang bei Falkland (8. Dezember 1914) sollen als
leuchtendes Vorbild weiterleben in dem
Namen des Grafen Spee, der nun den Bug des
neuen großen Panzerkreuzers der deutschen
Kriegsmarine führt.

Polen.

Die national Staatsgewalt im neuen Königreich
Polen.

BB. Warschau, 16. Sept. Gestern mittag 12
Uhr gab der Generalgouverneur v. Beseler im
Vortragssaal des königlichen Schlosses in Warschau
dem geschäftsführenden Ausschuss des vorläufigen
Staatsrats in Gegenwart seines engsten Stabes
und des Grafen v. Posadowski-Wehner als Ver-
treter des Verwaltungsrates des Reiches das Hand-
schreiben seiner Majestät des Kaisers an den Ge-
neralgouverneur in Warschau, sowie den Erlaß der
beiden Generalgouverneure an die Übergangs-
kommission und das Patent über die Staatsgewalt im
Königreich Polen, bekannt. Von österreichisch-
ungarischer Seite wohnten Frhr. v. Ugron als
Delegierter des k. u. k. Ministeriums des Innern
und Oberstaatssekretär Frhr. v. Polfrass als Ver-
treter des k. u. k. Armee-Oberkommandos, sowie
die österreichisch-ungarischen Regierungskommissare
beim Staatsrat mit Baron Komopka an der
Spitze der Feierlichkeit bei. In polnischer Sprache
verlas Baron Komopka den Wortlaut des Erlasses
den beiden Generalgouverneuren und des Patentes.

Deutsche Antwort an den Papst.

Die Antwort Deutschlands und Österreich-Ungarns
auf die Note des Papstes soll dem Vertreter
des Heiligen Stuhles heute übergeben werden. Die
Antwort, die jede der beiden Regierungen für sich
verfaßt hat, begrüßt den Vorschlag des
Papstes zustimmend u. befaßt sich im beifälligen
Sinne eingehend mit den allgemeinen Ansich-
ten des Papstes zur Herbeiführung und Sicherung
eines dauerhaften Friedens, geht aber auf eine
nähere Erörterung der Friedensbedingungen mit
Rücksicht auf die Haltung des Vierverbandes und
Amerikas nicht ein.

Die Antwort der Entente.

Der „Socole“ meldet aus Rom: Die Antwort-
note der Entente auf die päpstliche Friedensnote
wird Mitte der nächsten Woche im Vatikan über-
reicht werden.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Weitere Rundgebungen für Kerenski.

BB. Petersburg, 16. Sept. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphen-Agentur. Die Erhebung
der Bewegung Kornilows dauert an. Kerenski u.
General Alexejew empfangen eine Abordnung der
„Wilden Division“, deren Befehlshaber eine
Entscheidung überreichte, worin die Truppe aller
Regimenter der Division, die der Kern der auf-
rührerischen Truppen Kornilows war, gegen die
vorläufige Regierung erklärt wird. Der Zentral-
ausschuß der Offiziere richtete an Kerenski
ein Telegramm, das die einstimmige Entschließung
aller Besatzungen mitteilte, die vorläufige Regie-
rung zu unterstützen und die Forderung nach stren-
ger Bestrafung Kornilows u. aller seiner Anhänger
wiederholt. Der Rat der Offiziere von
Moskau richtete an die ganze Garnison der ebe-
nmaligen Hauptstadt einen Aufruf, worin er sie
auffordert, das Vaterland gegen jeden gegenrevo-
lutionären Anschlag zu verteidigen.
Die Regierung hat den General Kalekin, den

Getman der Donkosaken, der versucht, sich
zum Diktator von Südrußland aufzuwerfen,
des Amtes enthoben u. ihn unter der Beschuldig-
ung militärischen Auftrahs vor Gericht ge-
stellt.

Widerspruchsvolle Meldungen aus Paris.

Von der schweizerischen Grenze, 16. Sept. Zum
Bürgerkrieg zwischen Kerenski und Kornilow ver-
breitet die Gosses-Agentur auch gestern einander
widersprechende Meldungen. Nach den einen sind
Kornilows Truppen, denen sich auch die Nordfront
angeschlossen habe, nur noch 24 km. von Peters-
burg entfernt. Nach andern Meldungen soll der
Putch endgültig gescheitert und Kornilow bereit
sein, sich dem Revolutionsgericht zu stellen. Weiter
wird die Verhaftung des Kofaschbetmans Kalebin
und die Rückkehr der Truppen Kornilows zur vor-
läufigen Regierung gemeldet. General Rukhi
ist zum Oberkommandanten im Nordosten, Drago-
mirew zum Oberkommandanten im Südwesten er-
nannt worden. Das Blatt Kuchloja Wolja äußert
die Ansicht, die Ernennung Alexejew, Rukhis und
Dragomirews bedeute eine Fortsetzung des Krie-
ges um jeden Preis. Die alliierten Botschafter ver-
sicherten dem Minister des Auswärtigen, die Er-
nennungen hätten einen guten Eindruck bei den
Alliierten hervorgerufen. Die Ministerkrise ist
noch immer nicht beigelegt. Es verlautet, daß Kerenski
entschieden sei, die Diktatur an sich zu reißen und
gegen Kornilow rücksichtslos vorzugehen, nachdem er
einen Vermittlungsversuch der alliierten Botschaf-
ter als zu spät unternehmen, abgelehnt hat. Die
Rehrbeit der Kadetten verweigerte ihre Teil-
nahme an der Regierung. Die Wirtschewitsa Wje-
domostoi meint, daß eine der ersten Handlungen der
neueingestellten Regierung die Auflösung der vier-
ten Reichsduma sein werde. Unter dem Verdacht
der Teilnahme an der Gegenrevolution wurden
insgesamt etwa 150 Personen festgenommen. Die
Penal wird mit größter Strenge durchgeführt.
Petersburg, das nur noch für eine Woche Lebens-
mittel haben soll, ist vollständig isoliert, da infolge
des Putches Kornilows die Bahnlinien unter-
brochen sind.

Die Entente interveniert.

Schweizer Grenze, 16. Sept. Nach Züricher Be-
richten aus Paris meldet der „Matin“ die Auf-
nahme einer neuen gemeinsamen Ententevermitt-
lung in Petersburg. Die Regierungen der Enten-
te wünschen keine militärischen Interventionen in
dem neuen freien Rußland.

Verhaftung Kornilows.

BB. Petersburg, 16. Sept. Meldung des
Reicherschen Büros. Die Regierung wurde von der
Verhaftung Kornilows und seiner hauptsächlichsten
Mitschuldigen verständigt.

Kornilows Schicksal.

Schweizer Grenze, 16. Sept. „Morning Post“
meldet aus Petersburg: Kerenski ordnete an,
daß Kornilow, sein Generalstabschef Zu-
komski und die übrigen rebellischen Generale,
die sich ergeben haben, unter starker Bewachung
in eine geheim zu haltende Festung bei Peters-
burg überführt werden. Die Generale werden in
Einsperrung untergebracht. Ihre Aburteilung wird
unmittelbar durch das revolutionäre Kriegsgericht
erfolgen. Kerenski wird den Verhandlungen an-
zuwohnen. Aus allem geht hervor, daß die Regie-
rung fest entschlossen ist, gegen Kornilow und sei-
nen Anhang keine Gnade walten zu lassen.

BB. Amsterdam, 16. Sept. Das „Algemeen
Handelsbl.“ meldet aus Petersburg vom 14. 9.: Kor-
nilow wartet im Hauptquartier, die Ankunft Alexe-
jew ab. Kornilow und Rudomisky erklärten, sie
seien bereit, sich der vorläufigen Regierung zur
Anstellung zu stellen, wenn diese anhöre, ihre
Ehre anzuerkennen. Kerenski und seine Umgebung
verlangen aber eine bedingungslose Unterwerfung
der schuldigen Generale. Sowjatsow wurde seiner
Kette enthoben.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

BB. Petersburg, 16. Sept. Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Finanz-
minister Rukhissow, Vizepräsident des Mini-
steriums, ist zurückgetreten. Der Minister
des Auswärtigen, Terechitschenko, wird
Vizepräsident des umgebildeten Kabinetts.
Die Regierung hat einen Ausschuss in das
Hauptquartier geschickt zu Erhebungen über die
Veränderung Kornilows. General Alexejew, der
neue Chef des Großen Generalstabes, ist in das
Hauptquartier abgereist.

Kornilow gefangen?

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Ge-
neral Kornilow ist in der Stadt Gatschina von
den Regierungstruppen umzingelt und von seinem
Heere getrennt worden. Die Umzingelung Korn-
ilows und seines Stabes ist auf eine List der
Garnison von Gatschina zurückzuführen. Die Sol-
daten erklärten, daß sie sich Kornilow anschließen
wollten. Als Kornilow mit seinem Stabe, der dem
übrigen Heere weit vorausgeritten war, in der
Stadt war, umzingelten die Regierungstruppen
die Stadt. Als die Meldung des Korrespondenten
der „Morningpost“ abging, hatte die Übergabe
Kornilows noch nicht stattgefunden.

BB. Petersburg, 16. Sept. Meldung des
Reicherschen Büros. Der Befehlshaber der Trup-
pen Kornilows, General Krivosoi, traf in Pe-
tersburg ein, nachdem er die Truppen aufgeföhrt
hatte, die Waffen zu stehlen und sich der Regie-

rung zu unterwerfen. Er wurde von Kerenski em-
pfangen. Dann kehrte er in seine Wohnung zurück
und beging dort Selbstmord, indem er sich durch
einen Revolverbeschuß tötete.

Die „Daily News“, melden aus Petersburg: In
der Stadt Luga sind fünf Generale, darunter Zu-
komski, von den Regierungstruppen eingeschlossen.
„The Journal“ meldet aus Petersburg, daß unter
den eingeschlossenen Generalen sich auch Bruchlow
befinde.

Kornilow noch nicht unter- worfen.

Köln, 16. Sept. Die „Köln. Zeitung“ meldet
aus Amsterdam: Reuter meldet aus Petersburg
vom 14. September: General Kornilow hat sich
noch nicht unterworfen. General Alexe-
jew, begleitet von einem Untersuchungskommissar,
soll heute hier ankommen.

Ausrufung der Republik Rußland

Diktator Kerenski rief in einem seiner zahl-
reichen Phrasenfüllen Armeebefehle Rußland feier-
lich als Republik aus.

Unruhen in Südrußland.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt von der russi-
schen Grenze: Die Bauernunruhen in Südrußland
dauern fort. Die Bauern werden durch Laufende
von Fabrikflüchtlingen nachteilig unterstützt. Die
Bauern plündern die verlassenen Schlösser der rus-
sischen Adels und verteilen unter sich die Gelder u.
Biesen. Die Gendarmenrie ist gegen dieses Treiben
machlos. Sie steht vielfach sogar auf guten Fuße
mit den aufständischen Bauern. Die Voren (russ.
Geistlichen) werden lebhaft für die Wiederherstel-
lung des Jutes in die Herrscherwelt. Die russ.
Geistlichkeit erklärt den Bauern, der Rat sei das
frühliche Oberhaupt Rußlands. Die heutige Regie-
rung bestrebe auf Antichristen, die das russische
Volk der Vernichtung preisgeben wollten.

Die Lebensmittelnot in England.

Die Bedeutung des deutschen U-Bootkrieges
zeigt sich an Kräftigkeiten in der immer steigenden
Hungersnot, die sich in allen aus England kommen-
den Briefen spiegelt. — Aus Hamilton wird am
6. Mai gemeldet, daß die Leute halb verhungert u.
in den öffentlichen Parks um Essen betteln. — Aus
Stockport wird am 13. Mai geschrieben: Die Be-
schaffenheit des Brotes ist schrecklich. Man drängt
uns darauf, weniger zu essen. Dies Drängen
ist überflüssig, denn es macht kein Verlangen, das
Brot zu essen, das dort wie ein Bockstein ist. — Aus
London wird am 8. Juni geschrieben: Du
kannst Dir nicht vorstellen, was für eine Mähe wir
haben, Lebensmittel zu bekommen. Es ist unvor-
stellbar, denn es ist schwer zu bekommen. Du wirst
Venden mit Vn gekochten Knochen nicht wieder-
erkennen. Unsere Bäckerin ist jede Woche Montag
und Donnerstag geschlossen, und unser Restau-
rant schließt jeden Mittwoch den ganzen Tag. Auch
an der Front scheint es nicht viel besser zu sein. —
Ein Brief vom 11. Juni erzählt: Fast an jedem Tag
der Woche bestreiten Leute. Einer, der mit dem
selben Buge wie ich fuhr, ist schon entkränkt; und
ich kann ihn nicht tadeln, denn wir bekommen nicht
gerade viel Fleisch, und den ganzen Lohn braucht
man, um sich etwas zu kaufen, womit man sich am
Leben erhält.

Der Kaiser gegen Wilson.

BB. Saarbrücken, 16. Sept. Auf ein von den
wirtschaftlichen Beratern des Saarrevisors aus An-
laß der Wilsonschen Antwortnote an Seine Majes-
tät den Kaiser gerichtete Goldjudgments-Telegramm
ist folgende Antwort eingegangen:

Allen an dem Goldjudgments-Telegramm beteiligten Kör-
perschaften der Saarrevisoren meinen herzlichsten
Dank für die energische Zurückweisung des fre-
ventlichen Versuches, das deutsche Volk von
seinem Kaiser und seiner Regierung zu trennen und
die Wurzel seiner unüberwindlichen Kraft zu unter-
graben. „Treue und Ehrer“, das ist der
feste Stoff, aus dem das unzerstörbare Band zwi-
schen Deutschlands Fürsten und Völkern von alters-
her besteht. „Kaiser und Reich“, das ist die
Parole, mit der Deutschland seine in schweren
Kriegen erprobte Freiheit und Machtstellung sie-
ger mit Gut und Blut verteidigen wird gegen je-
den feindlichen Angriff, möge er mit den Waffen
der Gewalt oder der Verleumdung und Hinterlist
geführt werden.
Wilhelm I. R.

Deutsche Sprache Hindenburgs.

BB. Köln, 16. Sept. Auf das von der hiesigen
Handelskammer an Hindenburg gesandte Tele-
gramm ist folgende Antwort eingetroffen:
Hochachtungsvoller Dank für die Übermittlung der Ent-
scheidung der Handelskammer. Wilson ist es
gelungen, das deutsche Volk zu veranlassen zu un-
schlüssigen Abwehr seines plumpen Versuches,
durch den er Vortrachte bei uns zu sich
unterfing. Ich zweifle nicht, daß er eine deut-
liche Antwort erhalten wird durch das Ge-
schick der nächsten Kriegsanleihe, welche den un-
beugsamen Siegeswillen und die vollste Sieges-
sicherheit bekunden wird. Was Wilson auch ferne-
hin für uns kein Teil jener Kraft, die stets das
Böse will und das Gute schafft. v. Hindenburg.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

Die von so großen Erwartungen begleitete Generaloffensive unserer Feinde hat in letzter Zeit so merkwürdig an Kraft und Einseitigkeit nachgelassen, daß man den Eindruck gewinnt, daß sie offenbar im Abflauen begriffen, wenn nicht gar schon in der Hauptsache im Sande verlaufen ist. Jedenfalls hat sie an keinem Punkte auch nur annähernd ihre weitestgehenden Ziele erreichen können und zerfällt allmählich in bedeutungslose örtliche Teilkämpfe. Zwar kommt es noch zeitweise zu heftigen Artilleriekämpfen, aber die Parteien zwischen den englischen Angriffen werden größer, die Angriffe selbst schwächer und unbedeutender.

In Flandern ist in der Zeit vom 31. Juli entbrannt Schlacht seit 14 Tagen eine Kampfpause eingetreten, die sich nur mit der Erhöhung der engl. Infanterie nach ihren verlustreichen Massenangriffen erklären läßt.

Es ist nicht nur der deutsche Eindruck, daß die Energie ihres Angriffs lange nicht so bedeutend ist, wie es die englischen Reporter in ihren Zeitungen hinstellen. Ein französischer Führer in hoher Stellung, der General Baudouin, hat sich noch dem „Berliner Tagblatt“ einen französischen Abgeordneten gegenüber höchst abfällig über die englische Waffenliste geäußert, die keineswegs den von den Franzosen getragenen Opfern entspricht u. sich vorwiegend darauf beschränkt, „daß überall einige englische Geschütze stehen. Seit wir“, sagt der General, „die militärische Führung an England haben abgegeben müssen, haben wir nichts mehr erreicht. Wenn die Engländer den Frieden machen wollen, hat Frankreich den Krieg verloren, weil England uns nicht die Hilfe brachte, die wir erwarteten. Fragen Sie unsere Offiziere, sie werden Ihnen dasselbe sagen.“ Diese Worte aus dem Munde eines Generals der den Engländern verbündeten Armee klingen bitter genug, um für sich selbst zu sprechen.

Der englische Soldat ist dem deutschen nicht gewachsen, besonders wenn er seine Gräben verlassen hat. Dann machen sich fehlende Operationsfähigkeit und mangelhafte Führung seitens der Unterführer besonders bemerkbar. Selbst die engl. Seereschiffe geben ihren Vortritt in Flandern auf, wenn sie in ihren letzten Seereschiffen auf ganz unvorteilhafte und schon zurückliegende Patrouillenunternehmungen zurückgegriffen.

Es spricht auch für eine gewisse Wertlosigkeit beim englischen Oberkommando, was wohl auf ein Drängen von London aus zurückzuführen ist, wenn Angriffe unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen befohlen werden, wie es z. B. bei Boesbelle der Fall war, wo die englische Infanterie unter vollkommenen Regen in mitleidigen Schlamm dargehen mußte u. eine blutige Schlachtpresse erlitt.

Mit Anfang August die englische Presse frohlockte, daß drei günstige Angriffsmonate für die flandrische Offensive vorhanden seien, u. der engl. Generalstabchef Robertson einem Berichterstatter der „Newport Times“ gegenüber sogar zuversichtlich äußerte: „Warten wir nur noch wenige Wochen“, da waren englische Hoffnungen besonders auf ein Zusammenarbeiten von Meer und Flotte gerichtet, um die flandrische U-Boot-Basis der Deutschen zu vernichten und den Angriff zu Lande unaufhaltbar nach vorn zu verlagern. Englische Zeitungen haben in ihrer Phantasie schon die Möglichkeit großer Landungen in Belgien und knüpfen weitestgehende optimistische Hoffnungen daran.

Heute, nachdem nahezu die Hälfte der zur Verfügung stehenden günstigen Zeit verstrichen ist, ohne daß irgendwelche nennenswerte operative Erfolge erritten wären, wird sich die engl. Führung längst gesagt haben, daß ihre Aussichten sich kaum noch verbessern können.

Eine ähnliche, wenn nicht noch größere Schwächung der Angriffskraft ist bei den Franzosen festzustellen.

Seit den blutigen Kämpfen an der Aisne- u. Champagne-Front haben sie sich nur zu einer groß gedachten Angriffsunternehmung aufgerufen, als sie am 20. August bei Verdun zu einer neuen Offensive schritten. Aber auch diese mit dem Einsatz von 10 Divisionen beiderseits der Maas einsetzende Schlacht ist jetzt auf Teilkampfbildungen im Nordostzipfel des Angriffsbereiches zusammengekrumpft und scheint das Schicksal der vorjährigen großen französischen Somme-Offensive teilen zu wollen, die mit dem fallenden Herbst allmählich erblüht.

Den letzten größeren Angriffen der Franzosen am 8. September, die nur noch mit dem Einsatz von 3 Divisionen um unbedeutende zeitliche Vorteile rangen, waren am Chaume-Balke u. Fosse-Bald nur sehr beschränkte Erfolge beschieden. Aber nach Gefangenenausgaben teilweise 50 v. H. überstiegenen Verluste waren dagegen, wie an den Vortagen wieder so fühlbar, daß neue Angriffe seit dem nicht wiederholt werden konnten.

Im Osten sind die Operationen zwischen dem Rigaer Meerbusen und der Düna zum Stehen gekommen. Die Russen schenken, sieben Verstärkungen heran und haben seit dem 9. u. 10. September wieder Vortruppen und Sicherungen entlang ihrer großen Rückzugsstrecke und weiter südlich vorgeschoben, die mit unseren Kavallerieverbänden plänkeln. Trotz der numerischen Stärke des Feindes wurde er aber in der Gegend von Reu-Arpen wie auch an anderen Stellen von den unseren zurückgedrängt.

Die Gefangenenzahl der Schlacht von Riga hat sich inzwischen auf 8000 Mann erhöht, die Deute ist auf 325 Geschütze gestiegen, wovon ein Drittel schwerer Kalibers ist. Außerdem fielen mehrere beladene Voll- und Kleinbahnzüge, großes Biomergut, sehr großer Schießbedarf, riesige Verpflegungsvorräte, Krummwagen und Truppenfahrzeuge aller Art in unsere Hand, alles Dinge, die sich besonders bei dem in Russland herrschenden Mangel an Eisenbahnen und rollendem Material äußerst fühlbar machen werden.

Unsere Flotte hat vollkommen Anteil an dem Erfolge von Riga genossen und führt fort, für ihre Beherrschung der Düna bis zum finnischen Meerbusen geeignete Stützpunkte zu gewinnen. Im Südostzipfel der Bucht von Riga ist es den Russen gelungen, mit überlegenen Kräften an einer Stelle in etwa 1 1/2 Kilometer Breite geringen Geländegewinn in der Gegend von Solta, südwestlich Naadun, zu erringen. Allein der Gegner vermochte diesen Ausgangerfolg nicht durch Fortführung seiner Operationen auszunutzen.

Auch zwischen Bruth und Moldaba ist die Gefechtsfähigkeit vielfach rege. Einfluß auf die Gesamtsituation im Sinne einer Entloftung vermögen diese Unternehmungen des Feindes indessen nicht zu gewinnen.

Nachdem auch die 11. Konge-Offensive der

Italiener zum Stillstand gekommen ist, läßt sich schon jetzt das Ergebnis aus dieser seit dem 19. August im Gang befindlichen Schlacht ziehen. Zwar hat der Feind auf dem nördlichen Flügel Gelände in 15 Kilometer Breite und 2 bis 7 Kilometer Tiefe gewinnen können, doch kam kein Vordringen bald an neuen starken Linien unserer Verbündeten zum Stehen. Der beikommstrenne Monte San Gabriele blieb in der Hand der Verteidiger. Auf dem wichtigeren Südflügel konnte der Feind nur die Trümmer des am Rast gelegenen Dorfes Selo besetzen. Alle seine auf die Eroberung der strategisch wichtigen Gernada gerichteten Bemühungen blieben aber, ebenso wie schon früher, vergebens. Die Armeen Cadornas sind also trotz unerhörter Blutopfer heute noch ebenso weit von ihrem Ziele entfernt, wie ebendies.

Wehr als die Hälfte aller italienischen Kräfte haben hier auf Geheiß der Entente abermals ihre Angriffskraft für längere Zeit verbrannt. Ihr Verlust beträgt gegen 1/4 Million Mann, d. h. etwa ein Drittel der Angriffstruppen!

In Mazedonien hat General Sarraill auf seinem Westflügel bedeutende Kräfte zusammengezogen, am 8. Sept. östlich des Malt-Sees den Devoli überschritten und den Vormarsch in nördlicher Richtung angetreten. Dem überlegenen Druck folgend sind die von albanischen Banden unterstützten Oesterreicher dort bis zu den Höhen westlich des Ochrida-Sees ausgewichen.

Auch in der Gebirgsgegend zwischen Berat und dem Meer (Albanien) kam es zu heftigen Kämpfen gegen die Italiener. Ein italienisches Geschwader erschien an der Küste nördlich der Vojusa-Mündung und beschloß österreichische Feldwachen, während Wasserflugzeuge Bomben abwarfen, ohne militärischen Schaden zu verursachen. Ob die Absichten unserer Feinde auf die Befestigung Albanien oder auf einen Landendruck gegen unsere mazedonische Front hinführen, muß die weitere Entwicklung lehren.

An der Gazafont berührt rege Artillerieaktivität; auch schaut der Feind dort eifrig. Hier wie an der Sinaifront wurden mehrfach feindliche Kavallerieunternehmungen abgewiesen. An der Kaukasusfront war die Gefechtsaktivität im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden überall zurückgeschlagen. An der persischen Grenze machten die osmanischen Truppen ante Fortschritte und vertrieben die Russen aus Nerman.

Neue Tauchboot-Resultate: 22000 Br.-Reg.-To.

BB. Berlin, 14. Sept. (Amflich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum eine größere Anzahl Handelschiffe u. einige Fischerfahrzeuge mit insgesamt 22000 Br.-Reg.-To. durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet.

Darunter der belg. bewaffnete Dampfer „Gisabethwill“ (7017 To.) mit 100 in Häusern vom Kongo nach Balmouth, ein franz. Segler mit Kohlen nach Nantes, ein Dampfer mit Erdgasen von Dakar nach Dänkirchen, ein unbekannter beladener, in Sicherung fahrender Dampfer, ferner der belgische Fischdampfer „Jeanot“, die engl. Fischkutter „Unity“ und „Avon“. Von einem der U-Boote wurde am 13. September im Nachtangriff in der Nähe der engl. Ostküste ein Kriegsfahrzeug vom Aussehen des Torpedobolzens „Hulkon“ torpediert. Die Detonation des Torpedos wurde einwandfrei beobachtet. Ein anderes U-Boot erzielte am 9. September im Kermekanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der „Arabie“-Klasse. Durch eine unmittelbar auf den Treffer folgende Munitionsexplosion wurde das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast vollständig abgerissen. Sinken der beiden Schiffe konnte von den betreffenden U-Booten nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Die Herrschaft der deutschen Flotte in der Rigaer Bucht.

Die Eroberung von Riga-Dünaburg hat für die Russen auch zur See nachteilige Folgen aufzuweisen gehabt. Die deutsche Flotte beherrscht jetzt den Rigaer Meerbusen vollkommen, nachdem sie sich bereits bei der Einnahme von Riga und Dünaburg wirksam beteiligt hatte. Die russischen Truppen, die auf der Straße Dünaburg-Bernigol vor dem Druck unserer Truppen flohen, wurden von deutschen Unterseebooten wirksam beschossen. Die Herrschaft der deutschen Flotte in der Rigaer Bucht ist darum von Bedeutung, weil dadurch die beste Ankerstätte der russischen Flotte in die Hände unserer Truppen gelangt ist. Der Hafen von Riga ist nicht nur ein hervorragender Handelshafen, sondern auch ein vortrefflicher Stützpunkt für die Wirkung einer Kriegsflotte, so daß deutsche Seestreitkräfte nimmer den bedeutendsten Vorzug der russischen Seestreitkräfte als Basis ihrer eigenen Operationen erringen haben. Die russische Flotte hat in der Hauptsache nur noch den finnischen Meerbusen mit dem Stützpunkt Reval zu ihrer Verfügung. Der finnische Meerbusen hat nicht entfernt die Eigenschaften, die den Rigaer Meerbusen auszeichnen. Auch der zwischen Schweden und Finnland sich erstreckende Bottnische Meerbusen, über den die russische Flotte im Notfall noch verfügt, kommt an Bedeutung nicht der Rigaer Bucht gleich. Die Russen haben monatelang in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Meerbusens von Riga um die Behauptung dieses Flottenstützpunktes gerungen. Die Bewertung des Falles von Riga in England richtet sich hauptsächlich darauf, daß die deutsche Flotte hier einen mächtigen Stützpunkt gefunden habe. Aus diesem Grunde wurde auch der deutsche Sieg bei Riga in der gesamten englischen Presse als ein schwerer Schlag für den Völkerverbund bewertet, da die englische Presse, mehr als die anderen Zeitungen, die Bedeutung eines derartigen Ereignisses einzuschätzen versteht. Der Engländer hat als Inselbewohner, der auf die Häfen und Stützpunkte allein angewiesen ist, von Hause aus ein richtiges Gefühl für den Wert von Ereignissen, wenn sie die Seeherrschaft betreffen. Darum wollte er anfangs sich gar nicht mit dem Gedanken be-

freunden, daß ein russischer Rückzug bei Riga möglich wäre, als schon die gesamten militärischen Unternehmungen auf eine russische Niederlage hindeuteten. Selbst als der Fall von Riga schon eine vollendete Tatsache war, haben die englischen Blätter immer noch nicht daran geglaubt, daß sie sich nicht an den Gedanken gewöhnen konnten, daß der starke Flottenstützpunkt Riga-Dünaburg sich nun auch in der deutschen Hand befindet, nachdem bereits Riga im Besitz der deutschen Kriegsflotte seit Monaten war. Die kurze Mitteilung, daß die deutsche Flotte die Bucht von Riga beherrscht, wird in England nicht gerade freudige Begeisterung auslösen. Nur unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann man begreifen, warum die englisch-französische Presse die Russen wegen ihrer Niederlage mit den schimpflichsten Ausdrücken belegt. Aber alle diese Heußerungen der Zut und des Jornes können es nicht verhindern, daß unsere Truppen von Sieg zu Sieg eilen und dem Feinde allmählich im Westen und Osten die Grundlage seiner Lebensbedingung entziehen.

Deutschland und Argentinien.

BB. Berlin, 15. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der argentinischen Regierung aufgegebenen veröffentlichten Depeschen des Grafen Ruzbich werden feindselig nach weiterhin nach Kräften zu Sekerieren gegen Deutschland u. Schweden benutzt. Alle Bemühungen können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Entente keinerlei Recht hat, extrahiert zu sein. Was den Inhalt der Depeschen betrifft, so gibt er lediglich persönliche Ansichten und Vorschläge des Grafen wieder, die weder durch Instruktionen der deutschen Regierung angeordnet wurden, noch zustimmende Beilegungen an den Grafen zur Folge gehabt haben, noch endlich auf die Entscheidung der Regierung von Einfluß gewesen sind. Die Übermittlung der Telegramme vollzog sich unter voller Wahrung der schwedischen Neutralität. Der deutsche Graf hatte das Recht, die guten Dienste Schwedens in demselben Umfang in Anspruch zu nehmen, wie dies auch seitens der Vereinigten Staaten geschehen ist. Die völkerrechtswidrige Abklärung Deutschlands von dem überseeischen Nachrichtenstand macht die Benutzung solcher neutralen Vermittlungswege schließlich zu einer Selbstverständlichkeit und kennzeichnet das in dieser Hinsicht von neutraler Seite gewährte Entgegenkommen nicht als einen Rechtsbruch, sondern im Gegenteil als ein vorzügliches Festhalten an den völkerrechtlichen verbrieften Grundsätzen. Daß die schwedische Regierung von dem Inhalt der Depeschen keinerlei Kenntnis hatte, versteht sich von selbst, und ist auch von der Entente bisher nicht bestritten worden. Wo bleibt nun also der Grund zu der allgemeinen Entrüstung? Sie könnte sich doch höchstens gegen die Verleumdung des deutschen Grafen richten. Ist aber gerade die Entente berechtigt, sich zu entrüsten zu lassen? Wer, wie England, Persönlichkeiten von der Art des aus der Calcutta-Tragödie bekannten Herrn Fyndlaw bis zum heutigen Tage für würdig erachtet, die Interessen ihres Vaterlandes im Ausland zu vertreten, der läßt wahrlich besser, sich nicht über fremde Vorfälle zu entrüsten. Und wer läßt wie den „Baralong“-Fall und „King Steffen“ auf dem Gewissen hat, der sollte die Methoden der deutschen Seefriedführung erstens überhaupt mit großer Zurückhaltung kritisieren und sie zweitens noch der wirklich geübten Praxis, nicht aber nach Ratsschlägen beurteilen, die nicht den geringsten Einfluß auf sie gewonnen haben. Unsere U-Bootkommandanten haben Instruktionen, die in der Achtung vor den Gesetzen der Menschlichkeit bis an die äußerste Grenze des militärisch Möglichen gehen, und sie handeln nach diesen Weisungen, wie das eine Überfülle von Beispielen dartun kann. Das sollte angesichts der neuesten Ententehetze ebensowenig vergessen werden wie die Tatsache, daß es England und niemand sonst war, der den U-Bootkrieg als eine von Deutschland ursprünglich nicht gewollte Notwehrmaßnahme herausgeschrien und seine tatkräftige Durchführung erzwungen hat.

Deutsche Soldatenfriedhöfe.

In einer Folge von Reiseberichten aus „Belgien während des Krieges“, die Viktor Rogens in „Ufens Revue“ veröffentlicht, kommt der Verfasser in der Nummer 33 der genannten norwegischen Wochenchrift auf die deutschen Soldatenfriedhöfe zu sprechen. „Von all dem merkwürdigen“, sagt Viktor Rogens, „was uns von der Entente in der deutschen Grenzzeitung vorgelesen wurde, ist die Geschichte, daß die Deutschen seit aus den Leiden ihrer eigenen und der feindlichen Soldaten flogen, einer der schlimmsten. Ich möchte an diese Mißstände denken, als ich die vielen Soldatenfriedhöfe besuchte und sah, wie die Deutschen sich mit der Anlage neuer Gräber für ihre eigenen Gefallenen und ihrer Feinde, oder mit der Erweiterung von alten Friedhöfen beschäftigten. Die Deutschen haben hier ihre eigenen Soldaten für sich und die gefallenen Feinde auf einem anderen Teil des Friedhofes begraben. Alle Gräber sind aber sorgfältig und schön eingetrag, und an mehreren Stellen sind Mausoleen in Granit errichtet, woran Marmortafeln mit den in Stein eingetragenen Namen der Gefallenen hängen. Bei einem Schloß in der Nähe von Namur sah ich einen Friedhof, der von den Deutschen nur für gefallene Belgier angelegt war. Es waren mehrere in jedem Grab begraben, und für jeden einzelnen war der Name des Gefallenen von deutschen Soldaten eingetrag. Unter den Namen stand immer: „Mort pour leur patrie.“ (Gestorben für ihr Vaterland.)

Für die französisch-englische Kultur aber ist es bezeichnend, daß die sorgsam und liebevoll angelegten deutschen Soldatenfriedhöfe in den im Frühjahr 1917 aufgegebenen besetzten Gebieten vielfach in schändlicher Weise zerstört worden sind.

Ein Butsch in Peterhof.

Berlin, 14. Sept. Am 11. September kam es, wie die „Kat.-Ztg.“ erzählt, in Peterhof zu einem schweren Kampf zwischen Regierungstruppen und den Junkern von Peterhof. Die Junker versuchten einen royalistischen Butsch gegen Petersburg.

Petersburg, 14. Sept. (BB.) Reutermeldung.

Der Heimann der Donofanen General Aledin ließ den Arbeiter- und Soldatenrat in Krasnoj am Don verhaften.

Minister Rekschow erklärte gegenüber Journalisten, daß die Bewegung sofort unterdrückt würde.

Großfürst in Kornilows Lager?

Schweizer Grenze, 14. Sept. Die „Daily News“ berichten von der finnischen Grenze: Nach

einer bisher noch unbefestigten Meldung haben Anhänger Kornilows die von der vorläufigen Regierung festgehaltenen Großfürsten Michael und Paul Alexandrowitsch befreit. Es soll beiden gelungen sein, das Hauptquartier Kornilows zu erreichen. Das Blatt knüpft daran die Bemerkung: Es scheint sich immer mehr zu zeigen, daß der in Szene gesetzte Staatsstreich Kornilows von Mitgliedern der zaristischen Regierung ausgeht und unterstützt werde und auf Wiederherstellung der Monarchie abziele. Das reaktionäre Dumamitglied Burischewitsch spielt eine bedeutende Rolle im Unternehmen Kornilows.

Der Wirrwarr in Russland.

BB. Petersburg, 16. Sept. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Finanzminister Rekschow, Vizepräsident des Ministerrats, ist zurückgetreten. Der Minister des Auswärtigen, Tschitschenko, wird Vizepräsident des ungebildeten Kabinetts.

Die Regierung hat einen Ausschuss in das Hauptquartier geschickt zu Erkundungen über die Verschönerung Kornilows. General Alexjew, der neue Chef des Großen Generalstabes, ist in das Hauptquartier abgereist.

Englische Verlegenheit.

Nach hier vorliegenden Nachrichten aus London sind die englischen Blätter einigermassen in Verlegenheit über die letzten Meldungen aus Russland, die den Anschein erwecken, als habe Kerenski die Oberhand gewonnen. „Times“ und „Morning Post“, die sich stark auf die Seite Kornilows gestellt haben, beschränken sich darauf, kurze Bemerkungen den Nachrichten hinzuzufügen und denken an, es sei noch nicht recht klar, ob Kerenski endgültig die Oberhand gewonnen habe.

Basel, 15. Sept. Was verbreitet ein Gerücht aus Petersburg, wonach in den Vororten der Hauptstadt eine Kofalenvorhut gesehen worden sei.

Japaner in Wladiwostok.

Russ. Grenze, 15. Sept. Der „Dien“ meldet, daß auf der Reise von Wladiwostok ein japan. Schlachtschiff in Begleitung von Transporttruppenschiffen erschienen wäre. Es habe den Anschein, als ob die Japaner Wladiwostok besetzen wollten. Der japanische Generalconsul habe auf Befragen jede Auskunft verweigert. In Wladiwostok ist eine Panik ausgebrochen. Man glaubt in Petersburg, daß das Erscheinen der japanischen Flotte vor Wladiwostok Wilsons Werk ist, der auf Russland einen Druck ausüben will. Wie weiter gemeldet wird, daß der Kommandant des japanischen Geschwaders Truppen in Wladiwostok landen lassen.

Der Zusammenbruch des russ. Eisenbahnwesens.

Wie es mit der russischen Eisenbahn ausseht, geht aus amerikanischen Berichten hervor. Der amerikanische Ingenieur Stevens erklärte, daß, wenn für die sibirische Eisenbahn nicht genug Kohle herangeschafft wird, die amerikanische Kommission ihre Hilfe zur Verbesserung des Eisenbahntransportes ablehnen muß. Ingenieur Landsberg im Verkehrsministerium erstattete Bericht über die Lage der Eisenbahnen und sagte unter anderem: Auf den Eisenbahnen herrscht vollständige Verfallung. Jeden Monat verliert sich die Zahl der verladenen Waggons und die Zahl der tätigen Lokomotiven. Mit schnellen Schritten nähern wir uns der vollständigen Betriebsunterbrechung der Eisenbahnen u. dem damit verbundenen Stillstand des ganzen Lebens des russischen Reiches. Während sieben Monaten des laufenden Jahres haben wir 380 000 Waggons weniger verladen als im Vorjahr. Im Juli monats allein sind im Vergleich mit Juli des vorigen Jahres 200 000 Waggons weniger verladen worden. Die Juliarbeit war bedeutend niedriger als im Februar, wo starke Schneegestöße und Frost herrschten. In sieben Monaten sind 106 Millionen Rubel Kohlen zu wenig geladen worden. Auf einigen Linien beträgt die Zahl der kranken Lokomotiven 50 Prozent. Mit den Waggons ist es nicht besser bestellt. Auf den Eisenbahnen herrscht überall Anarchie. Wenn nicht die allererstenbesten Maßnahmen zur Gesundung der Eisenbahnen sofort getroffen werden, so sind die schädlichen Folgen unabwendbar: es naht der Herbst, welcher unbedingt eine Verschärfung der Arbeitsbedingungen zur Folge haben wird, und in den nächsten Monaten des Winters muß unabwendbar der volle Zusammenbruch eintreten. Die Hauptursachen der Verfallung der Eisenbahnen sind nach Meinung des Ingenieurs Landsberg das starke Sinken der Produktivität, der Mangel an Disziplin bei Beamten und der Mangel an Autorität der Leiter.

Der Seefried im Mittelmeer.

Berlin, 15. Sept. (BB.) In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1917 wurden im Mittelmeer mit den von unseren U-Booten vernichteten benachteiligten Dampfern insgesamt nicht weniger als 226 Geschütze versenkt. Nicht eingerechnet sind in diese Zahl die Geschütze, die sich auf versenkten Kriegsschiffen befanden, sowie solche an Bord von bewaffneten Schiffen, die durch Auslaufen auf Minen untergegangen sind. Unter den Geschützen befanden sich drei zu 12 Ztm., je eins zu 11,8 Ztm., 10,5 Ztm., 9 Ztm., 5,7 Ztm., 5 Ztm., zwei zu 10,2 Ztm., fünf zu 10 Ztm., 42 zu 7,6. 169 unbekannten Kalibers.

Präsidentenwechsel in Brasilien.

Bern, 15. Sept. Die „Agencia America“ meldet: Der Präsident der brasilianischen Republik habe sein Amt an den Vizepräsidenten Santos abgetreten. Ueber die Gründe des Wechsel werden keine Mitteilungen gemacht. Eine Vererbung der Politik Brasiliens soll nicht damit verbunden sein.

Nordamerika.

Freiheit, die ich meine.

BB. London, 14. Sept. Reuter. Daily Mail berichtet aus Sydney, daß der irische Arbeiterführer Jim Larkin, der mit einem Dampfer nach Australien reisen wollte, gegen seinen Willen vom Kapitän in Papagayo auf den Samoa-Inseln an Land gesetzt wurde. Man glaubt, daß er sich nach Amerika zurückgeben wird, da alle Schiffsfahrtsgesellschaften dahin verständigt sind, daß er Larkin verboten wurde, sich nach Australien zu begeben.

Drohender Generalstreik in Argentinien.

Schweizer Grenze, 14. Sept. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus London: Die „Times“ berichten aus Buenos Aires, daß der Generalstreik der argentinischen Eisenbahnen, welche Rohnerhöhung fordern, bevorstehe. Diese Nachricht verurteilte an der Londoner Börse große Kursstürze in argentinischen Eisenbahnwerten.

Er mordung von 8 russ. Offizieren in Wiborg durch die Soldateska.

BB. Kopenhagen, 15. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Saporandja: In Petersburg ist der frühere Ministerpräsident Fürst Suworow mit 80 anderen Politikern, die ihm nahe stehen, verhaftet worden. — Aus Wiborg wird berichtet, daß dort der Chef des in Finnland liegenden 40. Armeekorps, General Granowski, sowie der Festungskommandant General Stelomow mit fünf anderen höheren Offizieren verhaftet wurden. Granowski hatte sich am Tage zuvor geweigert, den Befehl Kerenski auszuführen und gegen Kornilow zu marschieren. Als die 7 Offiziere nach der Hauptwache geführt wurden, wurden sie von einer Gruppe Soldaten in die Mitte genommen, nach der Ka-Brücke geschleppt und ins Wasser geworfen, worauf die Soldaten sie beschossen. Alle sieben Offiziere wurden getötet. Am Abend mußte noch ein anderer, höherer Offizier, der Chef eines Manoeurregiments, ihr Schicksal teilen. Zum Nachfolger von Granowski wurde Jolanow ernannt.

Englische Indianer auf dem Kriegspfad.

„Daily Mail“ vom 15. August meldet: „Eine Anzahl Mohawkindianer ist aus Kanada in England angekommen, woselbst sie als Rekruten geduldet werden sollen. Sie stehen unter dem Befehl ihres Häuptlings „Beautiful Mountain“ — „Schönes Gebirge“, der sich jetzt Leutnant J. McDonough nennt.“

Die nordamerikanischen Rothäute haben in

dem sehr gemischten Völkergesamtheit unserer Kriegsgegnern bisher noch gefehlt. Das „wunderbare Gebirge“ aus Nordamerika wird sich übrigens sehr gut eignen zum Ausfüllen der wassergefüllten Granatträger an der flandrischen Front.

Loß aus Feindes Hand.

Bei Gelegenheit eines Besuchs zu Ehren eines Amerikaners, dessen Landsleute man gerne für große militärische Unternehmungen an der Westfront schärfen möchte, ließ sich der engl. Minister Bonar Law eine große Anerkennung für deutsche Kraft und deutschen Mut verschaffen. Er führte etwa folgendes aus:

England habe sich die Gewohnheit angeeignet, die deutschen Feinde zuweilen für übernehmlich an Weisheit und Kraft anzusehen. In einigen Fällen treffe das auch zu. Die militärische Kraft, die Deutschland gezeigt habe, sei wirklich wunderbar. Es habe keinen Feind, das Gide am Feind, einschließlich seines persönlichen Mutes wegzuleugnen, aber glücklicherweise begingen die Deutschen in allen Fällen, wo es sich darum handelte, mit anderen Menschen fertig zu werden, Irrtümer, die mehr als einmal die Errettung (!) der Alliierten und der Sache für die sie kämpften, gewesen seien.

Schade, daß Bonar Law sich nicht weiter über jene „Irrtümer“ der Deutschen ausgelassen hat.

Das Scherbenegericht über Kornilow.

BB. Petersburg, 16. Sept. St. Pet. Tel.-Ag. Das vollständige Scheitern des Aufstandes Kornilows gegen die einstweilige Regierung rief eine Flut von Beschüssen, Erklärungen und Entschuldigungen in ganz Rußland hervor, die der Regierung von allen Seiten in stärksten Ausdrücken die Treue und Ergebenheit der demokratischen Vereinigungen, Garnisonen und sonstigen Truppenteile aussprachen. So erklärte die Garnison Kasan, daß das Heil des Vaterlandes auf der Befestigung der einstweiligen Regierung beruhe. Die Garnison Saratow hielt eine Parade zu Ehren Kerenski ab und sprach Kornilow ihre Verachtung aus. Die Sensation von Lomow beklagte in einer außerordentlichen Sitzung die Regierung zu unterstützen und die Bevölkerung der Provinz auch dazu aufzufordern. Der Stadtrat von Rischni Nowgorod telegraphierte an Kerenski, daß er die Verhaftung Kornilows als staatsfeindlich ansehe und die Einwohner der Stadt durch Anschlag zur Sammlung um die Regierung auffordere. Die St. Petersburg. Zeitung „Pravda“ ist voll von Derselben zahlreicher öffentlicher Körperlichkeiten, die die Regierung ihrer Treue versichern und die Aburteilung Kornilows verlangen.

Wäre der Putsch Kornilows erfolgreich gewesen, so hätten dieselben Demonstranten vermutlich auch an Kornilow Ergebniss-Telegramme gedruckt und ihre Entrüstung über Kerenski ausgedrückt.

Der Regentrat im neuen Polen.

Wien, 16. Sept. Zum Vorsitzenden des Regentrats in Polen ist, wie von unternommenen Schritten verlautet, Fürst Ludomirski ausgerufen. Die beiden anderen Mitglieder des Rats sollen Graf Rudolph Larnowski, der Bruder des früheren Botschafters Adam Larnowski und der Warschauer Druck-Rubicki werden.

Die Staatsverwaltung Polens hat mit der Ernennung eines Regentrats einen bedeutenden Schritt nach vornwärts getan, dem zweifellos weitere Schritte folgen werden. Der Regentrat wird wohl bald eine geordnete Regierung, ein Ministerium zu berufen haben. Dazu bietet ihm in Ausführung begriffene Übergang des Gerichts- und des Schulwesens in polnische Verwaltung einen geeigneten Anlaß.

Die Folgen der Luzburg-Telegramme.

Laag, 16. Sept. Das Holländische Reuters Bureau meldet aus Buenos Aires: Die verläutet, beabsichtigt die argentinische Regierung, den Deutschen Schadenersatz zu geben für die bei den Demonstrationen entstandenen Verluste. Eine Anzahl einflussreicher Deutscher hat Resolutionen, in denen das Vorgehen Luzburgs und des schwedischen Gesandten getadelt wird.



Entrissen bist Du uns im Leben,
Du lieber Bruder, teurer Sohn;
Gott möge Dir den Himmel geben
Als treu verdienten ew'gen Lohn!

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher, lieber Sohn und Bruder, der 6270

Ersatz-Reservist

Albert Leber

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, am 8. September, im Alter von 28 Jahren, nach dreijähriger, treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:

Familie Georg Leber
und Angehörige.

Steinbach, den 15. September 1917.

Amtliche Anzeigen.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Auszahlung der bewilligten Wohnungsmieten und Darzuschüsse für den Monat August findet am 18. ds. Mts. von vormittags 8½ bis 12½ Uhr auf Zimmer Nr. 13, I. Stock des Rathhauses statt. 6272

Limburg, den 17. September 1917.
Die Stadtkasse.

Amtausch der Kohlenbezugscheine.

Die a. St. noch in den Händen der Einwohner befindl. Kohlenbezugscheine werden hierdurch für ungültig erklärt und können dieselben nur am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags im Rathhause Zimmer Nr. 14 gegen gültige Bezugscheine umgetauscht werden. Die bereits den Händlern übergebenen Bezugscheine werden von diesen direkt umgetauscht. 6271

Limburg, den 15. September 1917.
Stadt. Ortsoberste.

Verkauf von Käse.

Dienstag Nachmittag von 3 Uhr ab werden im Auftrage der hiesigen Selbstverwaltung in der Aula des alten Gymnasiums ein größerer Vorrat Käse (sogenannter Sarzer Sandkäse) das Pfund zu 1,05 M. verkauft. 6271a

Limburg, den 15. September 1917.
Stadt. Lebensmittelverkaufsstelle.

Voranzeige!

Lichtspieltheater Neumarkt.

Nächste Woche ab 23. September:

Riesensilm-Kunstwerk 852

„Ostpreussen u. sein Hindenburg“

Die Liquidation der Vereinigten Ziegelwerke „Zahn, Lannus und Untertwesterwald“

ist soweit beendet; wer glaubt, noch eine Forderung an die Vereinigten Ziegelwerke zu haben, möge dies sofort bei uns anmelden. 6258

Vereinigte Ziegelwerke

Zahn, Lannus und Untertwesterwald, G. m. b. H., J. G. Bräun.

Ueber alle zu sammelnden Eisen und Rohstoffen im Kreise Limburg hat nur Herr

Lehrer Karl Sander in Bürges (Zannus)

zu verfügen, der auch nähere Auskunft erteilt.

Jedes Pfund wird bezahlt!

Die Früchte sind beschlagnahmt und andere Verwendung strafbar. 5426

F. Sachse, Andernach Rh.

Bevollmächtigter der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte.

Nachruf.

In treuer Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland starb den Heldentod Herr

Lehrer

Wilhelm Franz Weil

als Schütze einer Maschinengewehr-Kompagnie.

In dem Verbliebenen betrauern wir herzlich einen edlen Menschen und Lehrer, der in jugendlichem Idealismus in seinem Berufe aufging. Wir werden ihn nicht vergessen! 6269

Elz, den 15. September 1917.

Die Gemeinde Elz

i. d. N.:

Prinscheck, Bürgermeister.



Fürs Vaterland gab sein junges, hoffnungsvolles Leben hin unser lieber Mitarbeiter,

Lehrer

Wilhelm Franz Weil,

Schütze einer Maschinengewehr-Komp.

Als Mensch und Lehrer war er der Besten einer.

Wir alle hatten ihn gern, und mit seinen Schülern, die ihm seine große Liebe mit gleichem Maße vergalt, trauern wir herzlich um ihn. Sein Andenken an der Stätte, an der er mit seltener Berufsliebe und Berufstreue gewirkt hat, in Ehren zu halten, wird uns Herzenssache sein.

Elz, den 15. September 1917. 6268

Der Lehrkörper der Volksschule.

L. A.: Stähler, Rektor.

„Germania“,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand: 911 Millionen Mark Kapital, 454,6 Millionen Mark Sicherheitsfonds; übernimmt Versicherungen gegen Unfälle durch

Flugfahrzeug-Angriffe

und empfiehlt ihre Kriegsanzahl-Versicherung mit sofortigem Besitztum der Kriegsanzahl zu vorteilhaften Bedingungen. Vorauszahlung von Prämien durch Kriegsanzahl ist gestattet. Nähere Auskunft erteilen der Vorstand in Stettin, sowie die Geschäftsstellen der Gesellschaft. 6261

Büro Frankfurt a. M., Rossmarkt 10.

Rub-Fuhrwerk

best. aus einer guten Witz- und Fuhrwerk, sowie Ein- und Fuhrwerk-Wagen mit Geschirr sofort zu verkaufen. 6265

Karl Bierbrauer, Jochenburg.

Ein noch fast neuer

Schweinewagen

ist äußerst preiswert zu verkaufen. 6269

Frau Peter Kunz, Dornberg bei Friedhofen.

Meine Delmühle

bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Nehme keinen Samen mehr an. 6269

Herz, Dammsmühle bei Wellmerod.

Mädchen

für alles, Kochen erwünscht, sofort oder 1. Oktober nach Berlin gesucht, Reisegeld bezahlt. Näheres 6224

Reg.-Baumeister Willeke, Diegerstraße 50, b.

Mädchen

für kinderlosen Haushalt nach Limburg gesucht. 6264

Zu erst. in der Exp.

Mädchen

für Vormittags gesucht. 6032

Näh. in der Exp. d. Bl.

Frau Karl Reuß (Haus-Geht) sucht tagsüber j. u. braves

Mädchen

für Hausarbeit. 6245

Mädchen

zuverlässiges, das melken kann, gesucht. 6186

Diez, Kaserneplatz

Mädchen

Ein braves, fleißiges

welches schon gebiert hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Kopp, Montabaur.

Suche sofort tüchtiges, braves

Mädchen

welches etwas Haus- u. Feldarbeit versteht und zwei Kühe melken kann. 6274

Joh. Peter Petzert, Baumbach (Westermünde).

Mädchen

welches Hausarbeit versteht etwas Kochen kann ev. lernen will zum 1. Okt. gesucht.

Frau San-Nat Koch, Bad Ems. 6267

Wilhelmsallee 24.

Wir suchen für sofort einen

tücht. Bohrmeister,

der mit Tiefbohrarbeiten vertraut ist. Zu melden bei

Julius Berger, Tiefbau Aktien-Gesellschaft 6229 Debrn h. Limburg.

Arbeiter

gesucht. 6196

H. Lohnd,

Seifenfabrik,

Limburg.

Braver Junge

zum Milchfuhrwerk u. leichtem, landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht. Eintritt am 24. Sept. oder früher. 6231

Jos. Kälteyer, Wähen.

Ein kleines

Pferd,

guter Gänger, mit Geschirr, zu kaufen gesucht. 6246

A. Erfurt, Badamar.

Bis auf weiteres wird noch kein Rapsamen angenommen. 6234

Geschwister Sabel, Steinfrenz.

Eine gute, junge

Fuhrkuh

zu verkaufen. 6232

Frau Jos. Dillmann, Wagnermeister

Niederbrechen, Friedrichstr. 6.

Einige

Wagen

Heu

kauf

Jos. Hillebrand, Fuhrunternehmer.

Ein schwarzer

Samtgärtel

gefunden. 6240

Näheres in der Geschäftsst.

Die Agentur des

„Raffaner Boten“ in

Niederahr

ist zum 1. Oktober

neu zu befehen.

Bewerbungen wollen

man an die Geschäfts-

stelle des Raff. Boten

richten. 6210

Saatroggen

(Pettoufer) und

Saatweizen

(Griener 104) hat abzugeben

gegen Saatkarten 6210

Paul Soller,

Panghede Post Kamenau.

Raufe

Briefmarken,

loose und Sammlungen

höhe zu günstigen

Off. unter 6086 a. n. n.

Ein sprungfähiger

Biegenbock

zu verkaufen. 6270

Wm. Johannes Traut,

Seel. (Kreis Westermünde).

Ein kleines Kind

in Pflege gesucht. Be-

gütung nach Vereinbarung.

Offerten unter 6199 an die

Exp. d. Bl.

Trauer-Zirkulare,

Trauer-Bildchen

und Bank-Karten

liefert in würdiger Aus-

stattung, reichhalt. Aus-

wahl, preiswert a. in kur-

zer Frist die Limburger

Vereinsdruckerei.

Incarnat-

Kleesamen

frisch eingetroffen.

Franz Spielmann,

Montabaur. 6235

Finser

Wasser

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit Garten, in freier Lage

in Weiburg a. d. Bahn

zu verkaufen.

Schriftliches Antragen be-

drückt die Exp. unt. 6221

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Mansarde und

Behr in ruhiger Lage

1. Novbr. zu vermieten.

Off. unter 6217 a. d. Exp.

Beamter sucht

Dreizeimmerwohnung

zum 1. Oktober oder später

Näh. Bräunvorstadt